

INNOVATIONSPOTENTIALE IN DER INFORMATIONS- UND MEDIENWIRTSCHAFT

Ulrich Schasse, Hannover

Kurzfassung

Die IuK-Wirtschaft zeichnet sich mittelfristig durch weiterhin positive Wachstumspotentiale aus. Als Querschnittsbranche ist sie ein Beispiel dafür, wie Innovationspotentiale durch Verbund und Netzwerke in Produktion und Beschäftigung umgesetzt werden. Die Branche ist in weiten Bereichen hochinnovativ und stellt überdurchschnittliche Anforderungen an ihre Beschäftigten. Sie löst keine Beschäftigungsprobleme im Bereich weniger qualifizierter Arbeitskräfte. Die IuK-Branche ist vor allem eine Branche der Zentren. Nur hier finden sich Cluster, die positive externe Effekte ermöglichen und so zusätzliches Wachstum generieren.

Innovationspotenziale in ausgewählten Sektoren: Informations- und Medienwirtschaft

- Informations- und Medienwirtschaft als Querschnittsbranche
- Charakteristika der Informations- und Medienwirtschaft
 - Sektorstruktur und Entwicklung
 - Qualifikation und Innovation
 - Regionale Verteilung
- Standortanforderungen der Informations- und Medienwirtschaft

Die institutionelle Abgrenzung der Informations- und Medienwirtschaft

- Hersteller von Informations- und Kommunikationstechnik
(Büromaschinen, DV-Geräte, elektronische Bauteile, Rundfunk-,
Phono- und Fernsehgeräte, TK-Endgeräte, Datenträger)
- Anbieter von Informations- und Kommunikationsdienstleistungen
(Hard- und Softwareberatung, Softwareentwicklung, DV, Datenbanken)
- Anbieter von Telekommunikations-Dienstleistungen
(Telefonie, Internet- und Online-Service Provisioning, Betrieb v. TK-
Netzen, Vermittlungsdienste)
- Inhalte-Produzenten (Medienwirtschaft)
(Verlage, Werbewirtschaft, Film- und Videoproduzenten, Hörfunk- und
TV-Anstalten, Tonstudios, Nachrichtenbüros)

Qualifikation und Innovation

Qualifikationspotenzial in der Informations- und Medienwirtschaft

	Hochschulabsolventen 1)	Wissenschaftler und Ingenieure 2)	FEK-Personal 3)
Informations- und Kommunikationstechnik	18,4	12,0	14,8
Informations- und Kommunikationsdienstleistungen	33,1	5,4	34,5
Telekommunikationsdienste	7,3	3,8	7,5
Inhalte-Produzenten (Medienwirtschaft)	13,1	0,8	6,5
Informations- und Medienwirtschaft	18,9	5,6	13,2
Gesamtwirtschaft	8,0	2,7	3,9

- 1) Anteil der Hochschulabsolventen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (1998)
 2) Anteil der Ingenieure und Wissenschaftler an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (1998)
 3) Anteil der Erwerbstätigen mit Tätigkeiten im Bereich "forschen, entwickeln, konstruieren usw." an allen Erwerbstätigen (1996)

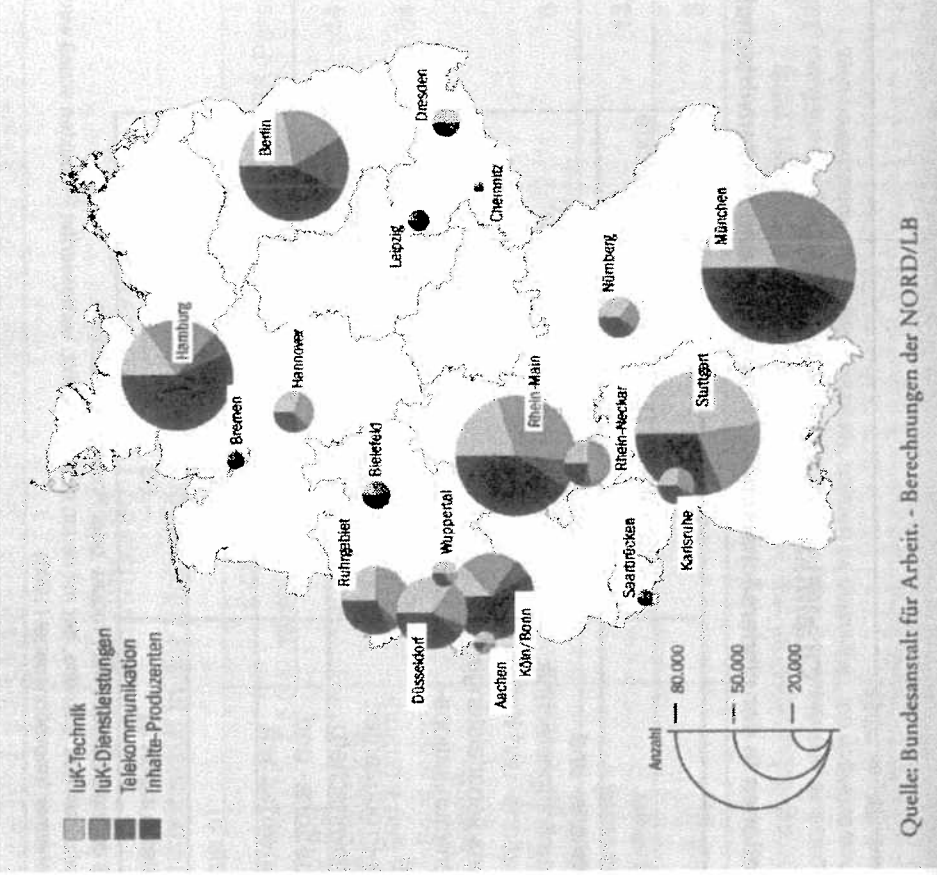
Qualifikation und Innovation

Innovationen in der niedersächsischen Informations- und Medienwirtschaft

	Umsatzanteil	
	Innovatoren 1)	innovativer Produkte 2)
Informations- und Kommunikationstechnik	85,7	50,0
Informations- und Kommunikationsdienstleistungen	84,2	53,9
Telekommunikationsdienste	62,3	48,2
Inhalte-Produzenten (Medienwirtschaft)	83,6	35,0
Informations- und Medienwirtschaft	83,4	47,6
Industrie 3)	~ 66	~ 45
Dienstleistungen 3)	~ 63	~ 25

- 1) Anteil der nds. Betriebe mit Produkt- oder Prozessinnovationen
 2) Umsatzanteil nds. Betriebe, der mit neuen oder wesentlich verbesserten Produkten erzielt wird.
 3) Mannheimer Innovationspanel (1999)

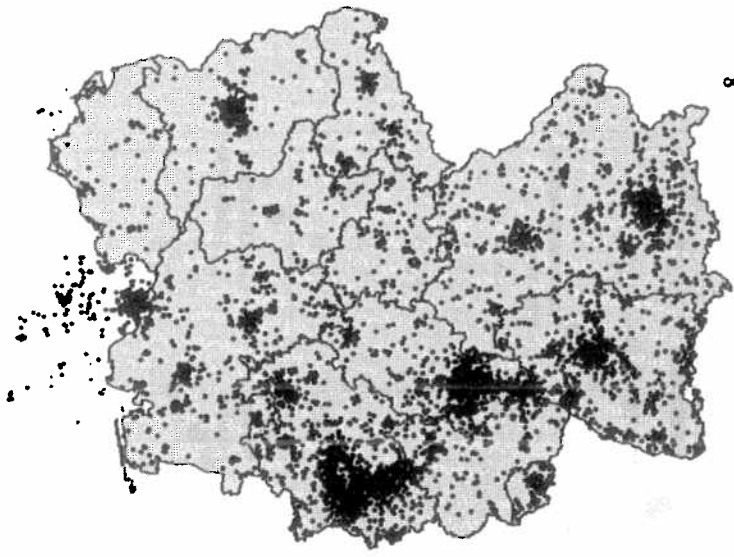
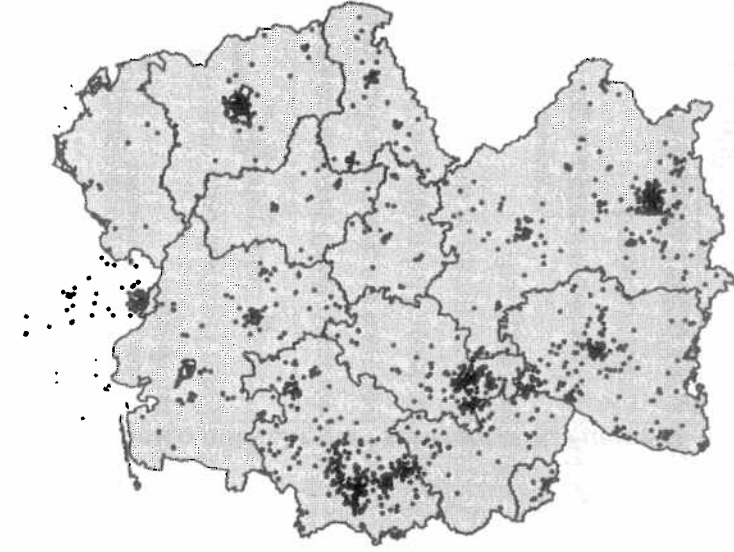
Karte 2.1: Verteilung der IuK-Beschäftigten in den Verdichtungsräumen 1998



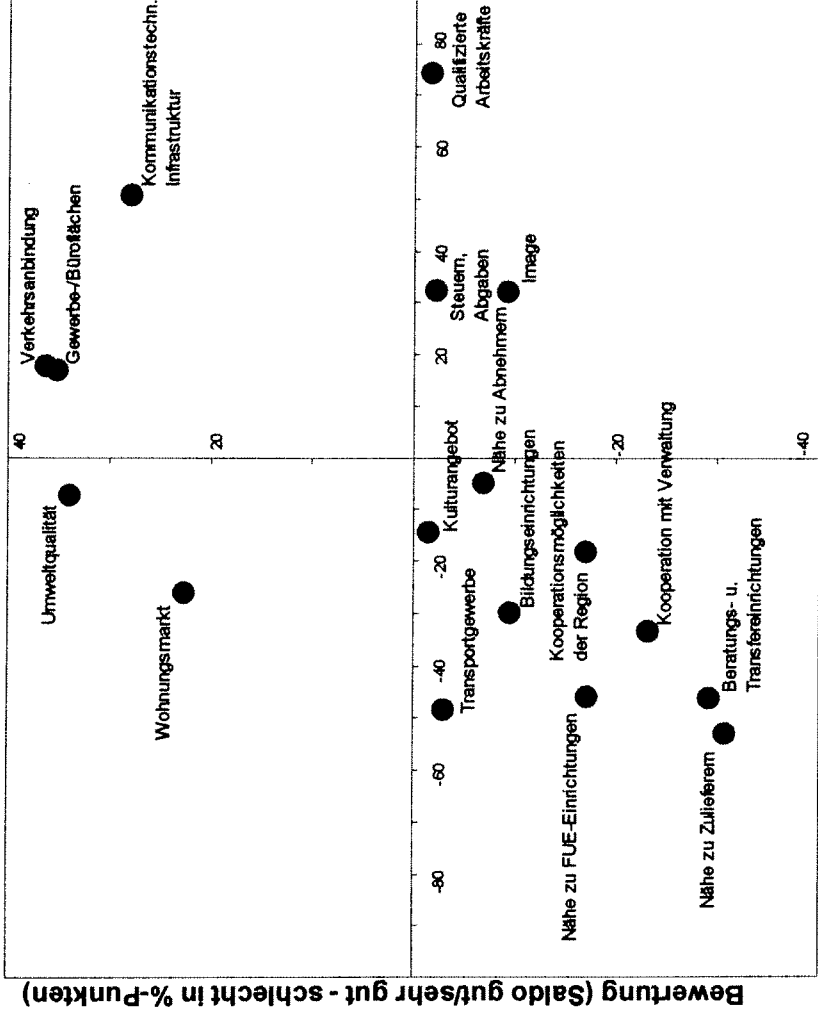
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. - Berechnungen der NORD/LB



Gründungen von Multimediaunternehmen bis einschließlich 1992 und 1998



Bedeutung und Bewertung von Standortfaktoren (IuM-Unternehmen Niedersachsen)



Bedeutung (Saldo hoch - gering in %-Punkten)



Qualifizierte Arbeitskräfte

Rekrutierung von Hochschulabsolventen

	Anteil in vH
Betriebe mit Einstellungen (55% aller Betriebe)	
aus der Region	75,4
direkt von Hochschulen oder Forschungseinrichtungen	73,7
aus anderen Unternehmen	57,5
von Hochschulen/Forschungseinrichtungen in der Region	57,9
von anderen Hochschulen/Forschungseinrichtungen	36,7
aus anderen Unternehmen in der Region	41,5
aus Unternehmen in anderen Regionen	32,7
anderer Herkunft	17,9
Betriebe ohne Neueinstellungen (45% aller Betriebe)	
kein Bedarf bestand	75,2
keine geeigneten Bewerber gefunden	25,5

Quelle: Betriebsbefragung der Nord/LB und des NIW; Berechnungen des NIW

Zur Diskussion

- Die Informations- und Medienwirtschaft zeichnet sich mittelfristig durch weiterhin positive Wachstumserwartungen aus.
- Die Informations- und Medienwirtschaft ist als Querschnittsbranche Beispiel dafür, wie Innovationspotenziale durch Verbund und Netzwerke in Produktion und Beschäftigung umgesetzt werden. Dabei sind Marktbeziehungen zwischen Anbietern und Kunden von zentraler Bedeutung.
- Die Informations- und Medienwirtschaft ist in weiten Bereichen hochinnovativ und stellt überdurchschnittliche Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten. Sie löst keine Beschäftigungsprobleme im Bereich weniger qualifizierter Arbeitskräfte.
- Die Informations- und Medienwirtschaft ist vor allem eine Branche der Zentren. Nur hier finden sich die "Cluster", die positive externe Effekte ermöglichen und so zusätzliches Wachstum generieren.
- Was muss ein Standort aus Sicht der Unternehmen bieten?
 - eine hochentwickelte kommunikationstechnische Infrastruktur
 - einen großen Pool gut ausgebildeter Arbeitskräfte, i. d. R. in Verbindung mit einer Universität oder einem Großunternehmen; in der IT-Branche auch Arbeitskräfte mit guten Englischkenntnissen
 - ein positives Gründerklima
 - ein ausreichendes Marktpotenzial
 - verlässliche allgemeine wirtschaftliche Rahmenbedingungen (Eigentumsrechte, Wirtschafts- und Finanzpolitik, Geldpolitik)

ENTWICKLUNGEN IN DER ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT MASSNAHMEN IN WESER-EMS

Helmut Steinkamp, Quakenbrück

Kurzfassung

Die Entwicklungen in der Ernährungswirtschaft verlangen von den beteiligten Unternehmen eine Anpassung ihres Innovationsverhaltens. Da die überwiegend kleinen und mittelren Unternehmen darauf nur unzureichend vorbereitet sind, können sie Beratungsdienstleistungen des Kompetenzzentrums Ernährungswirtschaft in Anspruch nehmen, das am Deutschen Institut für Lebensmitteltechnik in Quakenbrück als eine Maßnahme der RIS Weser-Ems eingerichtet wurde. Wissenschaftliche Erkenntnisse können so auf direktem Wege in die Praxis Eingang finden, wie umgekehrt Fragestellungen aus der Praxis in die angewandte Forschung.

Gliederung

1. Entwicklungen in der Ernährungswirtschaft
2. Aufbau des Kompetenzzentrums
3. Vorstellung des DIL – Deutschen Instituts für Lebensmitteltechnik